



Schild am Antikolonial-Denkmal



Der Waterberg am Rand des Omaheke-Sandfelds, Schauplatz der Schlacht von Ohamakari

HINTERGRUND

Die europäischen Mächte hatten ihre seit der frühen Neuzeit entstehenden Kolonialreiche mit einem rassistisch und religiös begründeten Zivilisations- und Missionierungsauftrag gerechtfertigt. Vor diesem Hintergrund entstanden Ende des 19. Jahrhunderts auch deutsche Kolonien. Hafenstädten wie Bremen fiel dabei eine bedeutende Rolle zu: sie waren wichtige Wirtschaftszentren und zugleich Umschlagsorte für Importe aus den Kolonialgebieten und Exporte dorthin. Bremer Kaufleute wie Adolf Lüderitz und Heinrich Vogelsang drängten schon frühzeitig die deutsche Reichsregierung zum Erwerb von Übersee-Gebieten und trieben Landraub, Ausbeutung und Kolonialhandel voran.

Sichtbare Zeichen der kolonialen Vergangenheit Bremens finden sich heute noch – vom AntiKolonial-Denkmal „Der Elefant“, über

Straßen mit den Namen von Akteuren des deutschen Kolonialismus, bis hin zum ehemaligen Standort der „Völkerschau“ im Bürgerpark.

Trotz des Abkommens zwischen Deutschland und Namibia zur Anerkennung des Völkermords und der Debatten um die Restitution geraubter Kulturgüter, sind der deutsche Kolonialismus und seine Folgen im öffentlichen Diskurs weiterhin unterrepräsentiert. So auch das Wissen über den Völkermord an den Ovaherero, Ovambanderu, Nama, und Damara und San von 1904 bis 1908 in der damaligen Kolonie Deutsch-Südwestafrika.

Jahrzehntelang wurde in Deutschland an diesen ersten Völkermord des 20. Jahrhunderts nur vereinzelt erinnert, wie in Bremen, wo 2009 das vom Bremer Afrika Archiv initiierte und mit Steinen vom Waterberg gestaltete Mahnmahl errichtet wurde.

ANTIKOLONIALDENKMAL »DER ELEFANT«

Ort des Gedenkens und der Begegnung



TITELFOTO | Mahnmahl für die Opfer der Schlacht von Ohamakari und des Völkermords in Namibia. (c) LzpB
IMPRESSUM & KONTAKT | Landeszentrale für politische Bildung Bremen
 Birkenstraße 20/21 | 28195 Bremen | Telefon 0421 - 361 2098
tobias.peters@lzp.bremen.de

11. AUGUST 2026
 Gedenken an die Opfer des
 Völkermordes in Namibia

Dienstag, 11. August 2026, 17 Uhr

Gedenken an die Opfer der Schlacht von Ohamakari und des Völkermords in Namibia 1904 – 1908



Der Elefant - Antikolonialdenkmal mit Mahnmal, © Chrischerf (Wikipedia)

Nachdem insbesondere die Ovaherero und Ovambanderu durch die rücksichtslose Landnahme deutscher Siedler den größten Teil ihrer lebenswichtigen Weidegründe und Siedlungsgebiete eingebüßt hatten, griffen sie im Januar 1904 zum bewaffneten Widerstand. Als Oberbefehlshaber der Kolonialtruppen führte Generalleutnant Lothar von Trotha den deutschen Militäreinsatz von vornherein als „Rassenkampf“ und Vernichtungskrieg. Auftakt für den Genozid war die Schlacht von Ohamakari (Waterberg) am 11. August 1904. Bis 1908 dauerte der Koloni-

alkrieg und die systematische Verfolgung und Vernichtung der Ovaherero, Ovambanderu, Nama und Damara an. Auch gegen die San richteten sich Mordaktionen der so genannten Schutztruppe. Bis zu 90 000 Menschen wurden dabei ermordet, starben durch militärische Gewalt, durch Verdursten und Verhungern auf der Flucht oder an der Zwangsarbeit in den Konzentrationslagern der deutschen Kolonie. Die Massaker werden heute von Deutschland als Völkermord anerkannt, so wie es jahrelang die Überlebenden und Nachkommen einforderten.

GEDENKPROGRAMM

- Grußwort Björn Fecker (Bürgermeister, Senator für Finanzen)
- Vortrag Silke Seybold: Über postkoloniale Provenienzforschung und die Frage der Rückgabe. Ein Blick auf die Herero-Sammlung aus Namibia im Übersee-Museum Bremen
- Worte des Gedenkens Manfred Hinz
- Schweigeminute und Blumenniederlegung

Moderation: Virginie Kamché (Afrika-Netzwerk, Vorsitzende Landesdekolonisierungsbeirat Bremen)

„Alles, was an die alten Zeiten erinnerte, ist verloren gegangen – für immer.“ Diese klare Aussage machte Kaufmann Hälbich 1908 gegenüber dem Museum, als er eine Herero-Sammlung anlegen sollte. Wie kamen die gut 300 Gegenstände der Herero nach Bremen? Wie geht man heute damit um? Ausgehend von diesem Beispiel wird die Ethnologin Silke Seybold (Kuratorin Afrika am Übersee-Museum Bremen) die postkoloniale Provenienzforschung vorstellen und über die Frage der Rückgabe sprechen.

Veranstalter: Landeszentrale für politische Bildung Bremen, Senatskanzlei, Der Senator für Kultur, Verein „Der Elefant!“ e.V., Afrika Netzwerk Bremen, Bremer Afrika-Archiv e.V. in Zusammenarbeit mit dem Kulturladen Huchting und der LAG Selbsthilfe Bremen e.V.

Ort: Mahnmal für die Opfer der Schlacht von Ohamakari und des Völkermords in Namibia, Nelson-Mandela-Park (Grünanlage an der Gustav-Deetjen-Allee)

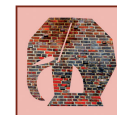
Die Gedenkfeier steht unter der Schirmherrschaft von Bürgermeister Dr. Andreas Bovenschulte, Präsident des Senats



Weitere Veranstaltungen finden Sie unter www.politische-bildung-bremen.de



Bremer Afrika Archiv e.V./Centre of African & Minority Studies (CAAM)



DerElefant!
e.V.



**Afrika
Netzwerk
Bremen e.V.**



Landeszentrale
für politische Bildung
Bremen

Senatskanzlei



Freie
Hansestadt
Bremen